

## Minutenandacht zum Dienstag, den 12. Mai 2020 (Hermann Miklas)

*„Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht Deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, tun und dichten musst du selbst in uns verrichten“ – so singen wir es gelegentlich zu Beginn eines Gottesdienstes in dem Lied „Liebster Jesu, wir sind hier...“*

Dazu passt die heutige Losung aus dem 1. Buch der Könige im Alten Testament ganz ausgezeichnet: Der Herr sprach zu Salomo: „Bitte, was ich dir geben soll!“ – Salomo aber sprach: „Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.“

Wenn wir uns kurz noch einmal den Zusammenhang in Erinnerung rufen: Nach dem Tod des legendären König David sollte sein Sohn Salomo den Thron besteigen. Das waren große Fußstapfen für den jungen Mann! – Da hat ihm eines Tages geträumt, dass er bei Gott einen Wunsch frei hätte. Und das ist genau die Szene, die wir gerade gehört haben: Salomo bittet um Weisheit für seine Regierungstätigkeit. – Später gibt Gott ihm zu verstehen: „Weil du *darum* gebeten hast – und nicht um Reichtum, um ein langes Leben oder um den Tod deiner Feinde, will ich dir geben, worum du gebeten hast! Aber *zusätzlich* auch noch, worum du *nicht* gebeten hast, nämlich Reichtum, hohes Ansehen und ein langes Leben!“ –

Tatsächlich ist die Weisheit Salomos geradezu sprichwörtlich geworden, er hat ja später sogar ausdrücklich den Beinamen „Salomo, der Weise“ erhalten; auch war sein Reichtum legendär und ebenso seine internationale Reputation. Salomo hat in seinem ganzen Leben übrigens keinen einzigen Krieg geführt – sondern Israel allein durch sein diplomatisches Geschick zu Größe und Ansehen geführt.

Mit einem Riesensprung von fast exakt 3000 Jahren beamen wir uns nun in die Gegenwart. Was sich wohl die Mitglieder unserer heutigen Bundesregierung gewünscht haben mögen, als sie vor wenigen Monaten ihre Ämter angetreten haben? Ich vermute nur, dass sich viele von ihnen das Regieren ursprünglich leichter vorgestellt hatten als es dann tatsächlich geworden ist.

Und ich gestehe ehrlich, dass ich mir in den letzten Wochen manchmal gedacht habe: Ich möchte jetzt nicht in der Haut beispielsweise des Gesundheits-

ministers stecken...! Doch bei aller möglichen Kritik im Detail stehe ich nicht an, unserer Regierung in dieser Krise insgesamt ein ziemlich hohes Maß an Weisheit zu attestieren.

Jetzt aber, nach der stufenweise Wieder-Freigabe des öffentlichen Lebens, sind zunehmend *wir* gefragt. Natürlich wird es auch weiterhin lenkende Maßnahmen der Regierung brauchen, aber irgendwie nehmen wir als Volk ab sofort unsere Souveränität auch wieder stärker in die *eigene* Hand. Worum sollten wir in dieser historischen Situation Gott bitten: Um Reichtum? Prosperität? Ein langes, gesundes Leben?

Salomo hat Gott wörtlich um ein „gehorsames Herz“ gebeten. Ich weiß schon: „Gehorsam“ hat im Deutschen einen fürchterlichen Klang. Aber ursprünglich kommt es von „horchen“, gut aufeinander hören. Ein „gehorsamer“ Diskussionspartner war etwa in der Reformationszeit einer, der im Gespräch nicht nur die eigene Linie verfolgt, sondern auch auf die Argumente des Gegners „gehört“ und diese ernst genommen hat. – Und wenn Salomo in diesem Sinn um ein „gehorsames Herz“ gebeten hat, dann hat er damit beides gemeint: Das Hören auf Gott – und das Hören auf die Bedürfnisse der ihm anvertrauten Menschen.

Ich bin nicht Salomo. Ich habe auch kein Leitungsamt mehr, weder in der Kirche noch im Staat. Aber das möchte ich mir auch in meinem kleinen Umfeld bewusst vornehmen für die kommenden Wochen: Gut zu hören auf das, was im Sinne Gottes ist – sowie aufmerksame Augen und Ohren zu haben für die vielfältigen Bedürfnisse der Menschen rund um mich. Insbesondere für die Bedürfnisse derer, die sich in einer weniger privilegierten Lebenssituation wiederfinden als ich selbst. Vor allem aber will ich darum beten, dass das Wieder-Hoch-Fahren jetzt nicht durch Einzelinteresse dominiert wird, sondern dass das *Gemeinwohl* im Vordergrund steht; dass wir alle gut aufeinander (auf unsere unterschiedlichsten Bedürfnisse und Interessen) „horchen“ können; um dann recht zu beurteilen, was Vorrang bekommen soll, was noch Zeit hat, was wir gar nicht mehr brauchen – und wo wir vielleicht auch ganz neue Wege einschlagen sollen.

*Zu einem solchen „gehorchenden“ Miteinander in Kirche und Welt (aber auch in unserer ganz persönlichen Umgebung) mögest Du, gütiger Gott, uns Deinen Segen geben. Amen.*